

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gepaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Klappen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N^o 395

Ahrensburg, Freitag, den 19. August 1881

4. Jahrgang

Gambetta's neueste Wahlrede.

Am Abend des 12. August hat Gambetta in der Pariser Vorstadt Belleville vor einer ausserordentlichen Parteiverammlung eine Rede gehalten, die eine unverkennbare hohe politische Bedeutung haben muß, zumal wenn man bei ihrer Beurtheilung die Thatsache nicht aus den Augen läßt, daß der Kammerpräsident Gambetta nach der höchsten und einflussreichsten Stellung auf dem Gebiete Frankreichs strebt. Gambetta wies in seiner Rede natürlich zunächst alle die Anschuldigungen zurück, wonach er nach der Diktatur streben und die auswärtige Politik Frankreichs im kriegerischen Sinne beeinflussen solle; seine Pläne gingen vielmehr auf eine Reform der Gesetzgebung hinaus, die für die nächste Legislaturperiode auf den Gebieten der Magistratur, der Armee, der Kirche, der Steuern und der Verwaltung vorgenommen werden müßten. Vor allen Dingen sei er für eine weitere Ausbildung der allgemeinen Wehrpflicht, auch für Lehrer und Geistliche, und eine Abschaffung der Einjährig-Zwangswehrgang. Einer Herabsetzung der Militärdienstzeit von fünf auf drei Jahre sei er nicht abgeneigt, doch müsse vorher eine Sicherung der Löhne der Unteroffiziere stattfinden. In Bezug auf die auswärtige Politik will Gambetta, daß Frankreich freie Hand behalte, Niemanden solle es bevorzugen, sondern sich mit allen Mächten gleich gut stellen und in den Handels- und Industriezweigen auf ein allgemeines Einvernehmen hinwirken. Im Uebrigen müsse Frankreich auf seiner Hut sein, sowohl bezüglich ehrgeiziger Bestrebungen nach Außen, als auch hinsichtlich moralischer Bestrebungen im Innern. Frankreich müsse sich sammeln, um durch sein Verhalten sein Prestige wieder zu gewinnen. Die Probleme des Völkerrechts ließen sich gegenwärtig nur durch

das Schwert lösen, die Gerechtigkeit sei aber auch etwas und wer wolle bestreiten, daß darüber nicht eines Tages ein volles Einvernehmen zwischen den Völkern herrschen werde. So hoffe er auch, daß Frankreich kraft der Majestät des Rechts die von ihm getrennten Brüder dereinst wiedersehen werde.

Es ist nun gar nicht zu verkennen, daß diese neueste rednerische Leistung Gambettas ein geschicktes Wahlmanöver ist, um in seinem alten Wahlkreise, sowie auch im ganzen Lande, eine Mehrheit für sich und seine Partei zusammen zu bringen, denn der Grundton von Gambettas Rede ist ein beruhigender nach allen Seiten. Doch Gambetta weiß auch, daß die Franzosen in Bezug auf ihre ehemalige Stellung in Europa sehr empfindlich sind, deshalb verheißt er ihnen die Wiedergewinnung ihres Prestige und die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens kraft der Majestät des Gesetzes. Dieser Satz in Gambettas Rede muß in jedem Politiker recht eigenthümliche Gedanken erwecken. Zunächst ist der Satz eine schöne Phrase und jedes realen Inhalts bar, denn dieselbe Majestät des Rechts, welche Frankreich wiederum in den Besitz von Elsaß-Lothringen setzen soll, die kann auch Deutschland für sich in Anspruch nehmen, um Elsaß-Lothringen zu behalten, denn nach dem Völkerrecht gehört eben uns Elsaß-Lothringen, da im Jahre 1871 Frankreich auf Grund des Frankfurter Friedensvertrages aller seiner Ansprüche auf Elsaß-Lothringen entsagt hat. Außerdem haben wir auch noch das historische und das Stammesrecht in dieser heikeln Frage für uns, denn Elsaß-Lothringen war viel länger deutsch als französisch und die Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung verleugnet bis auf den heutigen Tag ihre deutsche Abstammung nicht. Gambettas Phrase von der Wiedergewinnung der getrennten Brüder durch die Majestät

des Rechts ist entweder demnach nur eine leere Beruhigung für seine ehrgeizigen Landsleute oder ein Versteckspiel mit seiner wahren Absicht, die er den Franzosen aber vorläufig nicht zu sagen wagt, da die Mehrheit des französischen Volkes einer Revanche mit dem Schwerte offenbar abgeneigt ist, denn die prahlerische Siegesgewißheit ist den Franzosen seit 1870 doch wohl ein wenig abhanden gekommen, zumal sie auch an den Lorbeeren, die sie sich neuerdings in Afrika geholt haben, nicht schwer tragen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 18. August, Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird vom 3.—7. September auf dem hiesigen Schlosse Quartier nehmen. Derselbe wird voraussichtlich am Sonnabend, den 3. Septbr., Nachmittags 5 Uhr, hier eintreffen. (Da unsere Informationen den besten Quellen entstammen, müssen die Nachrichten auswärtiger Blätter, wonach Se. Königl. Hoheit während der genannten Tage auf Deutsch-Nienhof, Kreis Rendsburg, Quartier nehmen werde, auf Irrthum beruhen.)

Die sehr starke Bequartierung unseres Ortes in der Zeit vom 3.—5. Septbr. wird die bisher nicht gewohnte Maßregel zur Folge haben, da diesmal auch Mietzleute, Beamte u. s. w. Einquartierung erhalten werden. Die Mannschaften sind sonst allerdings immer bei den Hausbesitzern untergebracht worden, doch ist die oben bemerkte weitere Ausdehnung der Quartierpflichtigkeit gesetzlich begründet und keine Ausnahmemaßregel.

Die erste Eskadron des hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 rückte heute Morgen 10 Uhr hier ein und wurde hier selbst ein-

quartiert. Dieselbe setzt morgen ihren Marsch in der Richtung nach Segeberg fort.

Von den zwischen der Chaussee und dem Nevier Hagen belegenen Mooren sind in letzterer Zeit erhebliche Quantitäten Torf gestohlen worden. Speziell sollen die Landleute Ahlers und Albert hierdurch geschädigt sein; von den Mooren des letzteren sind ca. 1000 Soden entwendet.

Die Gesetzsammlung publicirte am 16. d. M. eine Allerh. Verordnung vom 27. Juni 1881, betr. den Wegfall verschiedener Abgaben in Schleswig-Holstein.

Die von der „Wandsb. Ztg.“ zuerst gebrachte, auch von uns mitgetheilte Nachricht, betr. Verhaftung des Landmannes Herrn Dack in Stellau, soll sich durchaus nicht bewahrheiten und überhaupt gänzlich erfunden sein.

Ein gegen einen Offizier in Bezug auf sein außerdienstliches Benehmen geäußertes beleidigender Vorwurf mit den Schlüsselworten: „und das ist der Träger einer Uniform“, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 13. Juni d. J. nicht als Berufsbeleidigung aufzufassen und es haben somit in solchen Fällen die militärischen Vorgesetzten des Offiziers nicht das selbstständige Recht, den Straf-antrag gegen den Beleidiger zu stellen.

Ah-Südliches Stormarn, 17. Aug. Der 3jährige Sohn des auf dem Kreuzweg bei Reindel stationirten Nevierförsters wurde in einer, auf dem Hofe stehenden Wassertonne ertrunken gefunden; ein herber Verlust für den allgemein beliebten Mann, der erst im Frühjahr ein Kind verloren hat.

Der Milchhändler Flügge in Hamburg hat seine in Stellau belegene Halbhufe an einen Herrn Bück aus Bierlanden, wie es heißt, für 30,000 M. verkauft.

Frauenlist und Liebe.

Novelle von Emilie Heinrichs.
(Widerrechtlicher Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Einige Stunden mochte Adolf Rosen bereits fest und sanft geschlummert haben, als nach mehrmaligen vergeblichen Klopfen die Thür geöffnet wurde, ein Diener einen forschenden Blick auf den Schlafenden warf und sich schnell wieder entfernte.

„Der fremde Herr schläft auf dem Sopha, noch in Reifkleidern,“ rapportirte er Fräulein Antonie, „ich möchte ihn nicht wecken, da er sehr schlief.“

„Gut!“ erwiderte sie, „dann kann er sein Essen, wenn er erwacht, auf sein Zimmer bekommen.“

Antonie öffnete sich kurz darauf wieder die Thür zu dem Zimmer des Gastes; behutsam, mit glühenden Wangen, zitternd vor Angst und schmerzlicher Scham, verbunden mit einer leicht vergeblichen Neugierde, trat Antonie ein und sah die ruhigen Athemzüge des Schlafenden. Leise, mit unhörbaren Schritten, schlich sie näher, um aufmerksam und forschend den schlafenden Schlafenden zu betrachten. Adolf schien von einem seligen Traum um-

gaukelt zu sein; das regelmäßig schöne, bleiche Gesicht war jetzt von einem lichten Roth angehaucht; um den Mund, von einem zierlichen Bärtchen beschnitten, spielte ein unendlich glückliches Lächeln. Er war wirklich schön in diesem Augenblick, und auch Antonie schien in diesem Gefühl beherzigt zu sein.

„Wie reizend!“ flüsterte sie, „noch schöner, wie mein Ideal, Du wirst mein, Adolf!“

Erschrocken wollte sie rasch entfliehen, denn ein Seufzer entrang sich der Brust des Schlafers — er streckte beide Arme stehend aus, ein tiefer Schmerz umzuckte den eben noch so lächelnden Mund und leise flüsterte er:

„Klementine!“

Antonie fuhr heftig zusammen, ein seltsames Weh, wie ihn das reiche, verzogene Kind, der Liebling des Glückes noch niemals empfunden, drang in ihr Herz und presste ihr einen leisen Schrei aus. Eimer Verbrecherin gleich, eilte sie auf ihr Zimmer.

Adolf erwachte. Unstät irrte sein Blick in dem eleganten Zimmer umher, und erst nach und nach trat die Wirklichkeit ihm nahe. Etwas erschrocken sprang er auf und blickte nach der Uhr — er hatte ungefähr drei Stunden geschlafen.

„Sonderbar!“ sagte er halblaut, „es war mir doch gerade, als ob ich einen schmerzlichen

Schrei gehört, wovon ich erwachte, und dann schien mein Auge noch ein helles Gewand wahrzunehmen. Es war jedenfalls nur ein heller Traum, und ein weiteres Gewicht will ich demselben auch nicht beilegen.“

Als er eben seine Toilette beendet hatte und seine Reifseffekten etwas zu ordnen begann, erschien zum zweiten Male ein Diener, um ihn zu Tisch zu rufen.

Er traf den Hausherrn wieder allein, der ihn mit demselben kalten Gesichte empfing.

Etwas neugierig flog Adolfs Blick durch das große Zimmer, um vielleicht noch einen dritten, interessanten Gegenstand zu entdecken, der eine wichtige Rolle in seinem Leben zu spielen bestimmt war.

Der Kaufmann schien es bemerkt zu haben, denn rasch sagte er:

„Ich habe noch nicht das Vergnügen haben können, Sie meiner Tochter vorzustellen, Herr Rosen! Sie ist augenblicklich unwohl, morgen jedoch, hofft sie, Sie zu sehen.“

Pflichtschuldigst bedauerte Adolf diese Verzögerung, und wie ein strenger, kalter Inquisitor befragte Waldorf den jungen Mann über alle Details ihres hochartigen Geschäftes.

„Bei diesem herzlosen Geldmenschen ein ganzes Jahr zuzubringen,“ sagte Adolf seufzend, als er sich auf sein Zimmer zurückgezogen hatte,

„o, wahrlich! mein Loos ist beklagenswerth. Wie werde ich diese Trennung von ihr, die noch krank und leidend, vielleicht jetzt schon einem Andern verlobt ist von ihrem zärtlichen Vater, ertragen können? Und mit welcher Stirn soll ich dem Mädchen, das in mir wohl schon den Verlobten erblickt, morgen gegenüberstehen? O, über die kalten, berechnenden Krämerseelen, die um einen Scedel Gold das Lebensglück ihrer Kinder verkaufen können. Doch halt, ich werde Euch einen Dueserich machen — sie ist jung, vielleicht schön und auch gut, das Gefühl ist in dem weiblichen Herzen stärker als der Verstand, ihr werde ich nicht anvertrauen, offen und klar lese sie in meiner Seele, gewiß, mir sagt es mein Inneres, ich finde an ihr Verstand, Rath und Trost.“

Froh über diesen Entschluß, legte er sich schlafen und als der freundliche Traumgott schon beinahe seine Sinne fesselte, flüsterte er noch: „Fasse Muth, ich bleibe Dein!“

5. Die Vorstellung.

In dem mit allen Annehmlichkeiten des Lebens eingerichteten Garten des Waldorf zu Eppendorf gingen am nächsten Morgen zwei junge, schöne Mädchen im traulichen Gespräche auf und nieder. In der einen erkennen wir Antonie, die andere ist ihre liebste Freundin, die Tochter ihres Hausarztes.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

2

— Wie uns mitgeteilt wird, ist ein, in einem größeren Orte hiesiger Gegend anständiger Kaufmann dabei ertappt worden, daß er einige Säck Kaffee, zwischen Viehfutter verpackt, hat schmuggeln wollen.

Altona, 16. August. Gegen einen Delinquenten in Mölln war Anklage erhoben wegen Nöthigung, indem er beschuldigt wurde, den Landrath v. Bennigsen in Raseburg durch die Drohung, er werde das Vorgehen desselben in der „Allg. Bauern. Ldsztg.“ veröffentlichen, zur Unterlassung einer Amtshandlung zu bewegen. Es hatten sich nämlich in dem von dem Angeklagten als Vorstandsmitglied des liberalen Wahlvereins eingereichten Mitgliederverzeichnis Unrichtigkeiten gezeigt, welche die Erhebung einer Anklage gegen denselben wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zur Folge hatten und sollte der Angeklagte in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des konservativen Bürgervereins in Mölln diesen beauftragt haben, den Landrath durch Mittheilung jener Drohung zur Zurücknahme des Strafantrags und dadurch zur Beilegung der strafrechtlichen Verfolgung zu bewegen. Der Gerichtshof war zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte bei der Drohung nicht die Absicht gehabt habe, den Landrath zur Beilegung der Sache zu veranlassen, sondern den Zeugen habe bewegen wollen, die Vermittelung in der Angelegenheit zu übernehmen. Das Erkenntniß lautete demnach auf kostenlose Freisprechung.

Altona, 17. August. Unsere städtische Behörde trifft umfassende Vorbereitungen zum solennen Empfange des Kaisers. Man beabsichtigt am 13. September Abends sämmtliche städtische Gebäude festlich zu beleuchten und darf erwartet werden, daß die Einwohnerschaft diesem Beispiel folgen und eine allgemeine Illumination der Häuser bewerkstelligen wird.

— Zu dem im September in Schleswig stattfindenden Einjährig-Freiwilligen-Examen hat sich aus dem hiesigen Stadtkreise diesmal kein einziger junger Mann gemeldet.

Uetersen, 15. August. Für das durch Verletzung des Herrn Pastor Büng nach Tellingstedt erledigte Diakonat an der hiesigen Kirche waren präsentirt die Herren: Pastor adj. J. Habdeby, Kandidat Misching-Weisenfels und Pastor adj. Mischelsen-Wanderup, welche gestern ihre Probepredigten hielten. Bei der darauf vorgenommenen Wahl erhielten die Herren in obiger Reihenfolge 122, 96 und 16 Stimmen. Herr Pastor J. ist somit gewählt.

Im Kreise Segeberg hat die an sich nicht sehr reiche Ernte leider an vielen Stellen durch Hagel ganz bedeutend gelitten. Theilweise oder gänzlich verpagelt sind die Fluren von Segeberg, Högersdorf, Schwiffel, Bebensee, Neversdorf, Leegen, Gr.-Niendorf, Mielsdorf, Neuen- und Altengörs, Dreggers, Bahrenhof, Bühnsdorf, Madendorf, Steinbeck,

„Er ist also wirklich so sehr hübsch, dieser Fremde?“ fragte die Freundin neugierig. „Wenn er nur ebenso gut ist, dann wirst Du recht glücklich werden, Antonie, so glücklich, wie Dein reiches Herz es verdient.“

„Wer sagt Dir denn, daß er mir gefällt, kleine Närrin?“ erwiderte Antonie stolz, „ich habe die schönsten, geistreichsten Männer Hamburgs bereits zu meinen Füßen gesehen, ohne daß sie im Stande gewesen, Eindruck auf mich zu machen, und dieser Fremde sollte, ohne noch den Mund geöffnet zu haben, bloß durch seine äußere Hülle mein Herz gefesselt haben! — O Marie, wie klein denkst Du von mir!“

Forstchend heftete diese das klare, freundliche Auge auf Antonies ernstes und schönes Gesicht, schüttelte ungläubig das Köpfchen und schwieg.

„Ohne mich zu fragen,“ fuhr Antonie schmerzlich fort, „bin ich verkauft worden; von meinen Neigungen, meinen geheimen Wünschen war keine Rede. Das ist der Fluch des Reichthums. O, wäre ich arm, in den dunklen Regionen des Lebens geboren, mir bliebe doch das Höchste, die freie Wahl des Herzens.“

„Ein Stückchen trockenes Brod und Wasser aus der Quelle,“ ritzirte Marie, laut lachend, „könnte der reichen verzärtelten Kaufmannstochter wohl einmal zur romantischen Abwech-

Weede, Geeschendorf, Schieren, Westerrade, Rohlfstorf, Wensin, Pronstorf, Strenglin, Travvenort, Travenhorst zc. Der Schaden ist so groß, daß er von den Taxatoren theilweise bis zu 5/6 der Ernte geschätzt ist. Leider sind noch viele Landwirthe unversichert. — Das adelige Gut Wensien bei Segeberg, Herrn Schwertfeger gehörend, hat durch den wüthenden Orkan so gelitten, daß der Hagelschaden auf ca. 100,000 Mk. taxirt sein soll.

Izehoe, 16. August. In Bezug auf die Manöver-Dispositionen für das 9. Armeekorps wird zur Berichtigung verschiedener Zeitungsangaben Folgendes mitgeteilt: „Die Korps-Parade ist am 12. September, das Korps-Manöver am 13. September, am 14. ist Ruhetag, am 15. und 16. sind die Feldmanöver der Divisionen gegen einander. Der Kaiser wird am 16. September nach Schluß des Manövers nach Kiel reisen, um am Abend dem von der Provinz ihm gegebenen Ballfest auf Bellevue beizuwohnen. Am 17. September Vormittags findet ein Flottenmanöver statt; nach demselben wird Se. Majestät im Kieler Schloß ein déjeuner dinatoire in engerem Kreise einnehmen und demnach die Rückreise antreten.“

Kiel, 17. August. Durch Kabinettsordre von gestern ist die Entsendung der Korvette „Elisabeth“ nach Ostasien und der Korvette „Karola“ nach Australien befohlen worden. — Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich ist nach Beendigung seines Urlaubs wieder hier eingetroffen.

Sonderburg, 16. August. Auf der letzten Sonnabends-Tour des Dampfschiffes „Hertha“ von hier nach Kiel ereignete sich ein Vorfall, über dessen Aufklärung man bisher vergeblich sich die Köpfe zerbricht. Aus einem auf dem Verdeck stehenden Koffer, wie man meint einem der Passagiere gehörig, steigt nämlich plötzlich Rauch empor. Der mit dem Herrn Oberstaatsanwalt Starke auf der Rückreise nach Kiel begriffene Herr Oberlandesgerichtsrath v. Jülow bemerkt den Rauch, ergreift den verdächtigen Koffer und wirft ihn über Bord, worauf er mit einer Mittheilung über das Geschehene sich an den Kapitän des Schiffes wendet, welcher über den Vorfall eine Untersuchung anstellt, die indeß zu einem Resultate nicht führte. Keiner der Passagiere meldete sich als Eigentümer des Koffers und weder bei der Ankunft des Schiffes in Kiel am Sonnabend Nachmittag noch bei dem Wiederabgang des Schiffes nach Sonderburg am Sonntag Morgen ist derselbe reklamirt worden. Hierdurch gewinnt der Vorfall einen gewissen mysteriösen Anstrich, der in unserer Zeit, wo man so viel von Höllenmaschinen hört, zu allerlei Kombinationen Anlaß giebt. Die wahrscheinlichste Annahme dürfte die sein, daß einer der Passagiere in seinem Koffer irgend einen entzündbaren Gegen-

stand behagen, doch würde mir der krasse Tausch geboten, entweder zur Armuth verdammt zu sein oder an den jungen, reichen, bildschönen, liebenswürdigen Rosen verkauft zu werden, mir würde die Wahl nicht so schwer fallen!“

„O, Du Böse!“ lachte Antonie erheitert, doch seufzend setzte sie hinzu: „Ach! Du weißt es nicht, was mich bekümmert, mich so elend macht.“

„Hat meine Antonie kein Vertrauen mehr zu mir?“ fragte Marie vorwurfsvoll, Du hast Kummer und verbirgst ihn mir?“

„Nein, Du sollst Alles wissen. O, Marie, ich liebe ihn und möchte ihn um jeden Preis besitzen, doch —“

„Nun?“

„Er liebt eine Andere!“ flüsterte Antonie mit erstickter Stimme und verbarg ihr glühendes Antlitz an dem Busen der Freundin.

„Aber mein Gott! woher weißt Du das?“ fragte Marie erstaunt. „Du hast ja, so viel ich weiß, noch kein Wörtchen mit ihm gesprochen.“

„Im Traume nannte er den Namen Klementine,“ erwiderte Antonie stockend.

„Wer wollte denn darauf Gewicht legen, liebes Kind! Sei nicht thöricht, wer kann Dich sehen, ohne Dich zu lieben?“

stand gehabt und vorgezogen hat, auf sein Eigenthum zu verzichten als sich befürchteten Weiterungen auszuweichen.

Das offizielle Programm für die Reise des Kaisers zu den Manövern des 9. Armeekorps bei Izehoe ist folgendermaßen festgestellt: Sonntag, 11. September, von Berlin 11 1/2 Uhr Morgens abreisend, trifft der Kaiser Abends 6 Uhr in Izehoe ein. Logis in der Villa des Kommerzienraths de Vos. 12. Septbr., 10 1/2 Uhr Morgens, Fahrt nach dem Lockstedter Lager, 11 Uhr große Parade des 9. Armeekorps, 2 Uhr Rückkehr nach Izehoe, 8 1/2 Uhr großer Zapfenstreich. 13. September, 9 Uhr Morgens, nach Lockstedt, 9 1/2 Uhr Korpsmanöver, 12 1/2 Uhr Rückkehr nach Izehoe, 6 1/2 Uhr Reise nach Altona, Logis beim General v. Tresckow. Mittwoch, 14. September, Besuch der Stadt Hamburg, 11 Uhr Morgens Einweihung der Seewarte, 12 Uhr Besichtigung der Blumen-Ausstellung, 1 Uhr Fahrt auf der Alster, 2 Uhr Rückkehr nach Altona, 7 Uhr Rückkehr nach Izehoe, 15. Septbr., 8 1/2 Uhr Morgens, zu Wagen nach der Höhe von Gersdorf, Feldmanöver der 17. und 18. Division gegen einander, 2 Uhr Eintreffen in Izehoe. 16. Septbr., 8 1/2 Uhr, zu Wagen nach der Schenefelder Chaussee, Feldmanöver, 1 1/2 Uhr Rückkehr nach Izehoe, 4 Uhr Abfahrt von Izehoe, 6 Uhr 10 Min. Eintreffen in Kiel, Beleuchtung der Kriegsschiffe im Hafen, 8 1/2 Uhr Soiree der schleswig-holsteinischen Provinzialstände. 17. September, 8 1/2 Uhr Morgens, vom Hafen Flotten-Revue, 2 Uhr Rückkehr, 6 Uhr Abfahrt von Kiel, 8 Uhr 10 Min. in Hamburg, 10 1/4 Uhr in Uelzen. Am 18. Septbr. über Gießen, Frankfurt a. M., Heidelberg und Karlsruhe nach Baden-Baden.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August. Se. Maj. der Kaiser war heute aus Babelsberg hierher gekommen, um sich eine Reihe von Vorträgen halten zu lassen. Unter den letzteren nahm jener des Chefs der Admiralität v. Stosch die längste Zeit in Anspruch. Es dürfte sich dabei um die Angelegenheit des Flottenmanövers gehandelt haben, welchem der Kaiser bekanntlich bei seiner bevorstehenden Anwesenheit in der Provinz Schleswig-Holstein beizuwohnen gedenkt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ legt Verwahrung ein gegen die neue nicht mißzuverstehende Hinweisung Gambettas auf Elsaß-Lothringen in der Absicht, den bestehenden Zustand als Provisorium zu bezeichnen. Wir bedauern, schreibt das genannte Blatt, daß Gambetta in der hervorragenden und einflussreichen Stellung, die er in seinem Vaterlande einnimmt, kein Jahr vorübergehen läßt,

Antonie lächelte geringschätzig, dann sagte sie plötzlich:

„Willst Du mir einen Freundschaftsdienst erweisen, Marie?“

„Wozu die Frage? Du hast über mich zu befehlen!“

„Begleitest Du mich hinaus nach der Vorstadt zu Hellwald?“

„Hellwald?“ fragte Marie erstaunt, „meinst Du den Kartenschläger, — den berühmten Wahrsager?“

„Eben denselben!“ versetzte Antonie bestimmt. „Also noch einmal, begleitest Du mich?“

Marie schüttelte verwundert den Kopf und blickte sie ungläubig an.

„Gut, dann gehe ich allein,“ fuhr Antonie kalt fort, „mein Entschluß steht fest, ich will mein Schicksal tragen, was es über mich verhängt hat.“

„Beste Antonie! rief Marie lebhaft, „o, verzehre mir, daß meine gerechte Verwunderung Dir auch nur eine Minute Zweifel an meiner Liebe zu Dir einflößen konnte; ich gehe mit Dir, wohin Du willst. Doch konnte und kann ich es auch jetzt noch nicht fassen, wie Dein heller aufgekklärter Geist seine Zuflucht zu solchen Charlatanerien nehmen kann!“

„Hatte ein Napoleon nicht seine Lenormand?“ entgegnete Antonie lächelnd, „und ein

ohne in öffentlichen Reden die Gefühle seiner Landsleute gegen Deutschland und den status quo von Neuem aufzuflackeln und zu zeigen, daß er von seinen Landsleuten als derjenige betrachtet werden will, der sich die Verwirklichung der französischen Revolutionsideen zur Lebensaufgabe gestellt hat.

In Breslau wird, wie gerüchtweise verlautet, demnächst der kleine Belagerungszustand verhängt werden.

Hannover, 15. August. Wie der „Hann. Cour.“ auf mehrere an ihn gerichtete Fragen mit Bestimmtheit versichern kann, wird Herr Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt ein Mandat zum Reichstage nicht annehmen, so lange er Mitglied des Abgeordnetenhauses ist, was er zunächst zu bleiben beabsichtigt. Zwei Mandate zu übernehmen ist ihm seiner Geschäfte wegen unmöglich.

Berlin, 17. August. Ueber 5/4 Stunden währte, wie nachträglich bekannt wird, die gestrige Konferenz des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Dieselbe fand deshalb im Palais des letzteren statt, weil der Kaiser wegen der um 3 Uhr Nachmittags festgesetzten Abfahrt nach Potsdam den Fürsten zur gewohnten Audienzstunde nicht empfangen und auch vorher nicht bestimmen konnte, wie weit ihn andere weitläufige Geschäfte in Anspruch nehmen möchten. Die festgesetzte Zeit zur Abfahrt war indessen längst überschritten, als der Kaiser die Unterredung mit dem Reichskanzler beendete und der Kaiser mußte daher einen späteren Zug wählen. Man vermutet allgemein, daß der Gegenstand der wichtigen Unterredung kirchenpolitische Angelegenheiten betroffen habe.

Fürst Bismarck begab sich heute nach seinem Familiengute Schönhausen.

Stettin, 17. August. Authentische Mittheilung: Gestern und vorgestern Abends gegen sieben Uhr fanden Zusammenrottungen von Volkshäufen statt, die durch Polizeibeamte theils mit der blanken Waffe auseinander getrieben werden mußten, da der Verkehr vollständig gestört war und durch Geschrei und Pfeifen Unruhe verursacht wurde. Aus dem Volkshausen wurde auf die Polizeibeamten mit Flaschen und Steinen geworfen. Die städtische Feuerwehr unterstützte in anerkennenswerther Weise die Polizeibehörde, auch wurde die hergestellte Ruhe durch Militärpatrouillen gesichert. Eine Zerstörung von Eigenthum kam nicht vor. Der Unruhe ging das Gerücht voraus, das Eigenthum jüdischer Eingeseffener würde demolirt werden; am 15. August wurden 19, am 16. August 29 Personen festgenommen.

Schweden und Norwegen.

Feldmarschall Graf von Moltke kam am Donnerstag in königlicher Equipage von Drottningholm nach Stockholm, wo er das Schloß, das Museum, die Ritterholmskirche u. M. in Augenschein nahm. Auf Mosbecken (Neslau-

Wallenstein vertraute den Sternen oder viel mehr seinem Sent, warum darf denn ich, ein schwaches, leichtgläubiges, liebendes Mädchen, nicht dieser Schwäche folgen? Hat denn dieser Prophet nicht schon eine Art Berühmtheit erlangt? Kein Fremder fast verächtet es, ihn aufzusuchen.“

„Nun, wie Du willst,“ sagte Marie lachend, „Du bist, glaube ich, selbst eine Zauberin, denn wahrlich, man versucht es umsonst, Deinem Bann zu entgehen. Wie sollen wir aber hincommen?“

„Morgen früh um sieben Uhr besteigen wir auf dem Gänsemarkt einen Fiaker und lassen uns hinausfahren. Niemand darf etwas davon wissen.“

„Herr Rosen!“ meldete der Diener plötzlich, Marie wollte sich entfernen.

„Nicht doch, Du bleibst,“ flüsterte Antonie, „Deine Gegenwart stärkt meinen Muth!“ Mit raschen Schritten näherte sich Rosen und blieb betroffen stehen, als er die beiden Damen erblickte. Welche von ihnen sollte er als die Tochter des Hauses begrüßen? Antonie endete rasch und anmuthig seine Verlegenheit mit ihrem liebenswürdigen, bezaubernden Lächeln trat sie auf ihn zu, reichte ihm das Händchen zum Grusse und sagte mit gewinnender Freundlichkeit:

(ant) wurd...
beranlaßun...
geführt. M...
zu Ehren...
eine Tafel...
ungen erf...
nahm Graf...
königs, „S...
salm und...
Kaiser-Fred...
ab der...
Berlin, Fr...
Ehren ein...
der Stockh...
breußen je...
Besch abz...
Der G...
achten in...
ombungen...
große Zah...
liegen.
Die zu...
die Wal...
nicht gefal...
nen war...
Gamb...
bericht der...
Eintritt m...
eine Rede...
sich anwe...
intransfige...
zustand ei...
sich kein G...
ammlung...
nicht antw...
21. August...
es wird si...
ab Gambe...
begibt die...
des Herren...
maranigen...
L o n d...
verwarf m...
modifizirte...
weillen St...
antweder...
mit einem...
aber stets...
Unter den...
dasjenige...
gibt, beim...
ligen Pach...
eine Erhö...
sonst zu le...
betriffs bi...
daß kein C...
für das P...
lies entric...
reaktion...
„Seien...
Wagen!“...
fielte, wo...
verbannt...
begrührt. G...
bin, Frau...
den Sie n...
haben.“
„Berg...
sollenheit...
Wolle, in...
legt hat.“...
wusste ni...
bringen j...
Ein...
Jeder...
hat in sei...
matik in...
bener Neb...
selbst in...
selbst der...
nigerode...
bern der...
weise, die...
„Der Aff...
vom Apfe...
Polen fr...

Schöffengericht zu Ahrensburg.

(Sitzung vom 18. August).

Der Stellmachergeselle Andreas Söll beim Stellmacher J. G. Wall war angeklagt, dadurch groben Unfug verübt zu haben, daß er vor einiger Zeit junge Hunde in dem sog. Niemerteich ertränkt. Angeklagter wird jedoch kostenlos freigesprochen.

Die Gastwirth Kröger und Erythropel waren angeklagt, am 10. Juli Tanzmusik abgehalten zu haben, ohne hierzu die erforderliche polizeiliche Erlaubniß gehabt zu haben. Angeklagte werden daher jeder zu 2 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt und haben die Kosten zu tragen.

Der Arbeiter Hans Hinrich Staaß aus Vierbergen und der Arbeiter Johannes Führböter aus Ahrensburg, letzterer schon wiederholt mit Gefängniß bestraft, sind angeklagt, am 24. Oktober v. J. zu Vierbergen den Arbeiter Hamann aus Ahrensburg vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, und Führböter außerdem mittelst eines gefährlichen Werkzeuges, nämlich eines Steines. Der als Zeuge geladene Hamann war nicht aufzufinden und daher im Termine nicht erschienen. Angeklagte sind geständig, bringen aber vor, daß Hamann in dem Hause der Eltern des Führböters Hausfriedensbruch verübt, sie ihn darauf an die frische Luft befördert und ihm hierbei ein paar Schläge versetzt hätten. Staaß wird freigesprochen und Führböter zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Schuhmacher Thieme wurde wegen Bettelns zu 1 Tag Haft verurtheilt.

Eine unverhoffte Erbschaft.

Der Rentier F. in Berlin, ein sehr reicher Mann, hatte vor vielen Jahren im Thiergarten fast täglich einen Bettler gesehen und ihm stets ein kleines Almosen gegeben. Später war dieses Almosen auf täglich 25 Pf. erhöht worden und holte der greise Bettler sich dasselbe stets zur Mittagszeit bei F. ab. Gleichzeitig erhielt er dort ein Mittagbrot. Plötzlich vor einigen Monaten blieb der Alte weg und war nicht mehr aufzufinden. Kürzlich nun erhielt, wie das „M. Z.“ erzählt, Herr F. vom Gericht die Mittheilung, daß der Bettler verstorben und ihn, seinen langjährigen Wohlthäter, zum alleinigen Erben seiner Hinterlassenschaft im Betrage von 31,000 Mark eingesetzt habe. Die Uebertragung des Erben möge sich der Leser selbst ausmalen.

Literarisches.

Wie sorgsam das Universal-Lexikon der Kochkunst bedacht ist nicht nur für Gesunde sondern auch für Kranke ein schätzbare Hausfreund zu werden, ersehen wir aus dem Artikel „Krankenpflege und Krankensuppen“ in der soeben ausgegebenen 6. Lieferung, welcher betreffs der Küche bei akuten und chronischen Erkrankungen manche guten Winke und Rathschläge enthält.

Weinte einmal über Alexandri M. Bild. Hat 50 offene Schlachten gehalten; 80 Städte eingenommen; 300 Völker bezwungen und 1,200,000 Menschen erlegt.

Seine Gefahr auf dem Meer und mit den Seeräubern sind insonderheit remarquable. Brachte die Zeit-Rechnung in richtige Ordnung. Ward auff dem Rath-Haus mit 23 Wunden erstochen.

Seine Mörder sind innerhalb 3 Jahren eines erschrecklichen Todes gestorben. Sein Symbolum war: Satius semel quam semper.

Viel besser ist's, einmal entgegen gehn. Dem Unglücks-Fall, als stets in Furchten stehn.“

Als Seitenstück verfaßte Berkenmeyer ein Lehrbuch der Geographie und er hat in dieser Weise „lange Zeit in Hamburg informiret und beydes der Kirche und der Republic, wie auch dem Haus-Stande manchen braven Mann erzogen.

Wir müssen jetzt mit Berkenmeyers Worten sagen:

„Wer das heutige Schul-Wesen mit dem Zustande desselben in vorigen Zeiten vergleicht, wird einen so großen Unterschied als zwischen Dämmerung und Licht wahrnehmen.“

F.

Eisenbahn zwischen Hannover und Braunschweig) wenige hundert Schritt von dem Dörfchen Dejeße entfernt, die erste deutsche Petroleum-Heilquelle erbahrt. Der Unternehmer dieses Werkes ist Herr Adolf Mohr aus Bremen. Das Petroleum stuhete theilweise über und mußte durch einen Erdamm vor dem Abfließen bewahrt werden. Am ersten Tage wurden 350 Barrels à 325 Pfund Nohpetroleum gewonnen. Obgleich eine benachbarte Spritfabrik alle leeren Fässer hergab, war es nicht möglich, eine ausreichende Menge von Fässern zu beschaffen. Bei regelmäßigem Betriebe werden jetzt täglich 90,000 Liter Flüssigkeit aus dem oben 163ölligen und in der Tiefe noch 7 Zoll weitem Bohrloch gewonnen. Die Flüssigkeit besteht aus 35 pCt. salzigem Wasser, 60 pCt. Nohpetroleum und 5 pCt. leichteren Delen (Naphtha). Die Ausbeute soll nach Aussage von Sachverständigen 50—60 pCt. des Rohmaterials betragen. Durch Destillation wird das feinste Salonpetroleum hergestellt, die Färbung ist etwas grünlicher wie die des amerikanischen, die Güte tabellos. Außer diesem Bohrloch besitzt Herr Mohr noch drei andere, welche jedoch nicht so große Ausbeute liefern. In unmittelbarer Nähe derselben besitzt die deutsche Petroleumbohrgesellschaft noch größere und theilweise sehr ergiebige Anlagen. Einige der Bohrlöcher dieser Gesellschaft lieferten folgenden Ertrag: Nr. 15 vom 15. April bis 5. August 1881 1006 Barrels, Nr. 4 vom 12. August 1880 bis 5. August 1881 2046 Barrels, Nr. 3 vom 20. November 1880 bis 5. August 1881 1715 Barrels. Außer diesen sind noch Bohrungen des Herrn Ingenieur Kleissen und Herrn Arnemann in Hamburg im Gange, während eine amerikanische Gesellschaft ihre großartigen Bohrungen wieder ruhen ließ. Die Bohrmethode der letzteren (Seilbohr-Verfahren) bewährte sich nicht so wie die der deutschen Unternehmer, welche den Fabianschen Freifallbohrer benutzen. So hat sich mitten auf der östesten Haide eine rege Thätigkeit entfaltet und eine kleine Arbeiterkolonie gegründet, die für Handel und Industrie von großer Zukunft sein kann. Bisher haben sich zwei Gesellschaften, eine englische und eine deutsche, gebildet. Das Unternehmen des Herrn Mohr ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5,000,000 Mk. verwandelt worden. Herr Mohr erhält für seine Anlagen mit Zubehör die Summe von 2,500,000 Mk. Die Summen, die für Grundstücke geboten und gezahlt worden, sind geradezu unerhört, für die armseligste Schafweide pr. Morgen 2—3000 Mk. Eine Gesellschaft soll Schritte gethan haben, sich durch ein vorläufiges Depositum von etwa 1,200,000 Mark das Eigenthums- und Bohrungsrecht an 25,000 Morgen Haideboden zu sichern.

in die Streichung des Paragraphen ein, wonach die gerichtliche Eintreibung der Schulden gestundet werden sollte, wenn der Pächter die Feststellung einer billigen Pacht nachsucht. — Schließlich wurde der Antrag der Regierung mit 196 gegen 70 Stimmen angenommen und ein Ausschuß ernannt, um den Bericht an das Oberhaus zu machen. Das Oberhaus nahm den Bericht entgegen und setzte die Debatte darüber auf heute fest.

Das Oberhaus nahm nach kurzer Debatte die irische Landbill wie dieselbe gestern aus der Berathung des Unterhauses hervorgegangen war, an. Salisbury erklärte sich zufrieden mit den Aenderungen, überließ aber dem Unterhause die Verantwortlichkeit für die Bill.

Trotz der letzten Meldung des Vizekönigs von Indien, wonach der Bormarsch Alyub Khans gegen Kabul aufgegeben sei, weil der Weg dorthin ihm durch des Emirs Abdurrahmans Truppen versperrt sei, scheint letzterer doch die Hoffnung aufgegeben zu haben, sich halten zu können; sein Heer hat Melat-i-Ohilgai geräumt und sich in nördlicher Richtung zurückgezogen. Unter diesen Umständen wird die englische Regierung schwerlich auf den Antrag des Vizekönigs eingehen, den von ihr eingesetzten Emir fernerhin durch Subsidien zu unterstützen.

Prinz Heinrich von Preußen kam am Freitag an Bord der Admiralitätsschiff „Zire Queen“ von Norris Castle in Portsmouth an und nahm die Etablissemens des dortigen Marine-Arsenals in Augenschein. — Die deutsche Kronprinzessin stellte am Sonnabend der Königin in Osborne die Professoren Eszmarck und Langenbeck vor.

Rußland.

Ämtlichen Nachrichten zufolge ist in dem Gouvernement Warshaw die Kinderpest in der Stadt Petrikau, auf dem Vorwerke Bujny und in dem Flecken Mlynki, Kreis Petrikau, ausgebrochen.

Amerika.

Das Befinden des Präsidenten Garfield hat sich in den letzten Tagen so ernstlich verschlimmert, daß es zu den schwersten Besorgnissen Anlaß giebt.

Depechen aus La Paz zufolge hat die bolivianische Konvention beschlossen, den Krieg mit Chili fortzusetzen. Die Redakteure einiger Zeitungen, welche sich zu Gunsten eines Friedensschlusses äußerten, sind verhaftet worden und der bolivianische Kriegsminister hat seinen Posten niedergelegt.

Petroleumquellen in Deutschland.

Nach Jahre langen Bemühungen ist jetzt die angestrenzte Bohrarbeit nach Petroleum von einem großen Erfolg gekrönt worden; am 21. Juli wurde in der neuen Ansiedelung Delheim bei Peine (Provinz Hannover, an der

maß.“ Daß aber ein ganzes Lehrbuch der Geschichte in Vers und Reim gebracht worden, erscheint uns bis zum Gruseln ungeheuerlich. Auf diesen fähnen Gedanken, den sich immer mehr aufstürmenden Lehrstoff den Anfängern auf eine „fast kindische Art“ beizubringen, kam Herr Paul Ludolf Berkenmeyer und sein Buch heißt:

„Poetische Anleitung zur Universal-Historie, sammt deren Einleitung, wodurch der Jugend in weniger Zeit diese Wissenschaft gar leicht kan beygebracht werden.“

Das Werk wurde 1724 zuerst gedruckt und erlebte viele Auflagen. Und nun mögen einige Proben folgen; freilich gesteht der Herr selbst zu, daß die Verse „nicht immer nach der galanten Poesie schmecken.“

Das erste Kapitel.

Vom Volke Gottes.

Des Adams Söhne sind getheilt in zweene Orden:

Dem Cain ist das Haupt der bösen Menschen worden,

Weil ihn des Satans List zum Bruder-Mord verführte,

Und Hanochs Namen hat die erste Stadt geziert.

Trab, Mahujael, Methujael nun kommen: Der Lamech hat zuerst zwey Weiber sich genommen;

wurde von einem Militär-Orchester in Veranlassung des Besuches „Die Nacht am Rhein“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ ausgeführt. An demselben Tage gab König Oskar zu Ehren seines Gastes auf Drottningholm eine Tafel, zu welcher 32 Personen Einladungen erhalten hatten. Am Freitag unternahm Graf Moltke mit dem Dampfschiffe des Königs „Stölbmön“ eine Ausflucht nach Gripsholm und am Sonnabend nach Warholm und Oskar-Frederiksborg. Sonnabend-Nachmittag gab der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin, Freiherr Bildt, dem Feldmarschall zu Ehren ein Diner und am Abend verließ letzterer Stockholm, um auf der Heimreise nach Preußen seinen Verwandten in Schonen einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

Der Einsturz der Arena bei den Stiergekämpfen in Marseille führte fast tausend Verwundungen herbei; man zählt 20 Tode. Eine große Zahl der Verwundeten wird zweifellos sterben.

Die zweite für Dienstag Abend angekündigte Wahlrede Gambettas in Belleville ist nicht gehalten worden. Gegen zehntausend Personen waren zu dieser Versammlung erschienen und Gambetta wurde auch, wie es in einem Bericht der „Corr. Havas“ heißt, bei seinem Eintritt mit Applaus empfangen, als er aber seine Rede beginnen wollte, erhoben die zahlreich anwesenden Gegner von der Partei der Intrantsigen ein so wüthendes Geschrei und es entstand ein so arger Tumult, daß der Redner kein Gehör verschaffen konnte und die Versammlung aufgehoben werden mußte. „Da ich nicht antworten kann, so erwarte ich Euch am 21. August“ waren Gambettas letzte Worte. Es wird sich also erst am 21. August zeigen, ob Gambetta in seinem alten radikalen Wahlgesetz die Herrschaft behalten oder dieselbe an die Herren Clemenceu und Rochefort und ihre intrantsigen Wahlkandidaten abtreten muß.

Großbritannien.

London, 16. August. Die Regierung verwarf mehrere Zusatzanträge des Oberhauses, wofür sie andere und acceptirte einige. Die meisten Konzeptionen an das Oberhaus wurden entweder von den Parnelliten oder von diesen mit einem Theile der Radikalen bekämpft, aber stets mit großer Majorität durchgeführt. Unter den Zugeständnissen ist das wichtigste dasjenige, welches den Grundbesitzern das Recht giebt, beim Gerichte die Feststellung einer billigen Pacht zu beantragen, doch nur, wenn eine Erhöhung der Pacht gefordert oder man sonst zu keinem Arrangement mit dem Pächter betreffs billiger Pacht kommen konnte; ferner, daß kein Geld oder Gelbeswerth den Pächtern für das Pachtrecht bei Uebnahme des Pachtens entrichtet, und die Basis für eine Pacht-rechnung bilde. Endlich willigte die Regierung

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr Rosen! — wird sind hier auf ländlichem Gelände, wo alle leeren Formen der Etiquette unbekannt sind und man sich nur als Mensch begrüßt. Sie sehen hier meine liebste Freundin, Fräulein Marie Garber, und in mir werden Sie wohl bereits Antonie Waldorf erkannt haben.“

„Verzeihen Sie dem Fremdling die Unbeholfenheit, herrliches Götterbild dieser reizenden Nymphe, in die ihn das Geschick so schnell versetzt hat,“ erwiderte Rosen, „der arme Paris mußte nicht, wenn er seine Huldigungen zuerst bringen sollte.“ (Fortsetzung folgt).

Ein seltsames Schulbuch.

Jeder, der so Etwas vom Latein versteht, hat in seiner Jugend die Regeln der lat. Grammatik in Versmaß und Reim, also in gebundener Redeform gelernt. Dies Verfahren findet sich selbst in der deutschen Sprachlehre statt, ja, selbst der selbige Schullehrer Bienrod in Berlin, der die selbige Schullehrer und Vizelehrer der „Hahnensibel“ volkstümliche Reimweise, die noch jetzt im Volke leben, wie z. B. „Der Affe gar possirlich ist, zumal wenn er vom Apfel frisst“, oder „Ein toller Wolf in Polen fraß den Tischler sammt dem Winkel-

